



LESERBRIEF

Ohne Not wird ein ganzer Landstrich in ein Wegwerfprodukt verwandelt

Zu „Gipsabbau in Neuhoof wird vervierfacht“ vom 30. April 2021:

Die Ankündigung von Seiten der Verantwortlichen der Firma Saint-Gobain Formula, ihre Bemühungen zur Zerstörung der Gipskarstlandschaft zu forcieren, wirkt wie eine Drohung mit dem durchschaubaren Zweck, doch noch eine Verlängerung ihrer Abbaugenehmigung in Neuhoof zu erzwingen. Aber kann es wirklich darum gehen? Wäre es nicht im Sinne einer verantwortlichen, vorausschauenden Betriebsführung gewesen, rechtzeitig eine Umorientierung hin zum Gips-Recycling vorzusehen? Ohne Not wird stattdessen ein ganzer Landstrich in ein Wegwerfprodukt verwandelt. Die Verantwortlichen würden ein Zeichen setzen, wenn sie wissenschaftliche Fakten ernst nehmen und die Schutzwürdigkeit der Gipskarstlandschaft und deren Bedeutung für die Region anerkennen würden. Die unwiederbringliche Zerstörung der einzigartigen Biotope kann nicht ansatzweise durch Wiederbegrünungen ausgebeuteter Abbauflächen ausgeglichen werden. Bereits die sofortige „Freistellung der genehmigten Restflächen“, d. h. Rodung alter

Forstbestände zur Vorbereitung des vollständigen Abbaus, ignoriert die dringendsten Fragen unserer Zeit. Sie konterkariert Bemühungen zur Eindämmung der katastrophalen Folgen des Klimawandels und trägt zur weiteren Verinselung von Lebensräumen und zum Artensterben bei – ein kontraproduktiver Schritt, der unser eigentliches Kapital aufs Spiel setzt. Dieses besteht in einer intakten Natur, die auch unseren Kindern noch eine lebenswerte Zukunft im Südharz garantieren könnte.

Die Ausweisung der bisherigen Vorrangflächen zum Gipsabbau verstieß bereits gegen die EU-Gesetzgebung im Rahmen der FFH-Richtlinie, was das große Entgegenkommen der Naturschutzverbände beim Zustandekommen des sogenannten Gipsfriedens unterstreicht. Vor diesem Hintergrund wäre es nun angezeigt, dass sich Verantwortliche in Industrie und Politik wenigstens als verlässliche Partner erweisen. Indem sie mit einem trotzigem „weiter so“ an einer veralteten Wirtschaftsform festhalten, gefährden sie nicht zuletzt die eigenen Arbeitsplätze.

**Dr. Hildegard Rupp, Celle
(ehemals Altkreis Osterode)**

LESERBRIEFE

Denn Geld darf nicht alles sein

Zum Gipsabbau

Es soll also nun noch mehr Gips abgebaut werden. Es wird dabei auch beträchtlich Laubwald abgeholzt werden. Wald ist nicht nur schön, sondern Wald macht frische Luft, Wald hält Boden fest, Wald hält auch Wasser fest bzw. lässt kleine Bäche fließen. Wald und unberührte Natur tun unserer Seele gut.

Mächtig hoch schlagen die Wellen, wenn man von den brennenden Wäldern in Brasilien berichtet; aber auch „Kleinvieh macht auch Mist“. Zudem wird der sterbende Harz bezuschusst, um Touristen anzulocken, Fahrradwege werden gebaut damit auch hier etwas mehr für die Gesundheit getan wird. Mittlerweile gibt es wunderbare Rundwege, sehr viele davon im Vorharz. Friday for Future ist noch nicht verhallt, da wird eine anscheinend schon beschlossene Sache zum Gipsabbau vorgelegt. Mich wundert es nicht bei diesen politischen (Betrugs-) Spielchen, wenn sich Menschen radikalisieren.

Zudem scheint in der Landesregierung die eine Hand nicht zu wissen was die andere tut. Fast nie erwähnt wird dabei und immer vergessen wird das Herz. Ich liebe dieses Stückchen Erde, und es geht, denke ich, nicht nur mir so, und was man liebt, sollte man gut behandeln. Aufgrund praktikabler Alternativen ist mir diese Entscheidung völlig unverständlich, und ich hoffe, es schlägt sich entsprechend in der nächsten Wahl nieder, weil immer mehr Menschen aufwachen: Geld darf nicht alles sein.

**Wolfgang Göppert,
Schwiegershausen**

Wird Industrie geschützt?

Zur Regenwaldabholzung gibt es regelrechte Demoaktionen und auch im TV regelmäßig Sendungen darüber; zum Gipsabbau? Hier im Karstgebiet passiert nichts. Bewusste Zurückhaltung, um die damit verbundene Industrie zu schützen? Hier sollte einmal darüber nachgedacht werden, wie viele Menschen überhaupt am Gipsabbau beteiligt sind. Es gibt Unmengen sogenannter REA-Gipse, die ständig anfallen und die immer im gleichen Korngrößensegment angeliefert werden. Noch günstiger geht es kaum. Die Natur hier wird es danken.

Burkhard Camp, Osterode

Redaktion der Seite Osterode

Michael Paetzold

osterode@harzkurier.de